

**04-2-561** *Badische Theologen im Widerstand (1933 - 1945)* / Rolf-Ulrich Kunze (Hg.). Mit Beiträgen von Rolf-Ulrich Kunze ... Mit einem Vorwort von Hugo Ott. - Konstanz : UVK Verlagsgesellschaft, 2004. - 198 S. ; 21 cm. - (Porträts des Widerstands ; 8). - ISBN 3-89669-786-2 : EUR 14.90  
**[8056]**

Der Freiburger Emeritus Hugo Ott, Nestor der regionalen Kirchengeschichte in der Zeit des Nationalsozialismus und langjähriger Herausgeber des **Freiburger Diözesanarchivs**, schreibt in seinem Vorwort zu dem vorliegenden Band: „Persönlich angerührt, habe ich die Bemühungen der Forschungsstelle ‚Widerstand‘ beobachtet, in einem ökumenischen Ansatz den Widerstand evangelischer und katholischer Geistlicher aus Baden zu dokumentieren. Damit sind die kleinen, die einfachen Pfarrer in den Blick genommen, die an der pastoralen Basis existieren mussten und ihre jeweilige widerständische Position gefunden haben, eine Position, die von der kirchlichen Obrigkeit nicht ohne weiteres mitgetragen worden ist. Mit großer Betroffenheit habe ich nun die präzise und zugleich anschaulich geschriebenen Lebensbilder gelesen, die jeweils in einen interessanten Kontext eingebunden sind. Die Autoren haben ihre Studien auf einem hohen methodologischen Niveau verfasst“ (S. 8). Besser kann man den vorliegenden Band nicht charakterisieren. Im Anschluß folgt ein Forschungsbericht des Herausgebers, der vor allem herausstellt, daß die Rolle der Kirchen im Untersuchungszeitraum bisher vor allem auf institutioneller Ebene (Stichworte: Reichskonkordat, Deutschchristen und Bekennende Kirche, Umbau der badischen Kirchenverfassung, die Politik der Kirchenführer und ihr Verhältnis zum NS-Staat usw.) untersucht worden sei. Sieht man von Hugo Otts überlieferten Erlebnisberichte von KZ-Priestern der Erzdiözese Freiburg einmal ab,<sup>1</sup> gab es bisher wenig Informationen über widerständiges Verhalten von einfachen Pfarrern,<sup>2</sup> weshalb der vorliegende Band mit den drei Porträts evangelischer und katholischer badischer Geistlicher weitgehend Neuland betritt.

---

<sup>1</sup> Einleitung und Vorbemerkung zu den nachfolgenden Erlebnisberichten und Dokumentationen von KZ-Priestern der Erzdiözese Freiburg, in: **Freiburger Diözesan-Archiv**. - 90 (1970), S. 4 - 23.

<sup>2</sup> Vgl. aber **Zeugen für Christus** : das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts / hrsg. von Helmut Moll im Auftr. der Deutschen Bischofskonferenz. - Paderborn [u.a.] : Schöningh. - 25 cm. - ISBN 3-506-75778-4 : DM 98.00 [5944]. - Bd. 1. - 2., durchges. Aufl. - 2000. - LXIV, 651 S. - Bd. 2. - 2., durchges. Aufl. - 2000. - XXIV S., S. 652 - 1308. - Rez.: **IFB 01-2-275**. - **Die katholischen deutschen Martyrer des 20. Jahrhunderts** : ein Verzeichnis / Helmut Moll. - 2., durchges. Aufl. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 1999. - XVI, 83 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 3-506-75777-6 : DM 9.80 [5972]. - Rez.: **IFB 01-2-276**. - **Blutzeugen der Erzdiözese München und Freising** : die Märtyrer des Erzbistums München und Freising in der Zeit des Nationalsozialismus / hrsg. von Peter Pfister. [Autoren: Winfried Becker ...]. - 1. Aufl. - Regensburg : Schnell und Steiner, 1999. - 86 S. : Ill. ; 30 cm. - ISBN 3-7954-1270-6 : DM 9.90 [6016]. - Rez.: **IFB 01-2-277**.

Wer jedoch vergleichende oder gar ökumenische Ansätze erhofft, wird enttäuscht. Dazu war die Konfessionalisierung damals noch zu stark ausgeprägt, ist das ausgebreitete Material nicht repräsentativ genug. Zudem wird als „Widerstand“ ein Verhalten bezeichnet, das (aus heutiger Sicht) nichts anderes als ein Normalverhalten bezeichnet, wie es vor 1933 und nach 1945 üblich war oder wieder wurde. Dieser Hinweis soll das Verhalten der Porträtierten keinesfalls schmälern. Widerstand von Pfarrern bedeutete demnach Verweigerung der Gleichschaltung gegenüber einem totalitären Staat wie auch gegenüber einer meist anpasserischen und taktierenden Kirchenleitung, wobei die Katholiken insgesamt betrachtet besser gegen die Verlockungen des Nationalsozialismus gefeit waren als die Protestanten. Die evangelischen Pfarrer, die vorgestellt werden, heißen Egon Thomas Güß in Stein bei Pforzheim, der, obwohl als vermeintlicher „Roter“ in einem konservativen Arbeitermilieu zunächst nicht unumstritten, seine Gemeinde geschlossen in die Bekennende Kirche überführte. Er konnte sie dazu bringen, auf die Erhebung von Ortskirchensteuer zu verzichten, um so der staatlichen Aufsicht zu entgehen. Obendrein versorgten seine Gemeindeglieder die „Juden“ im Nachbarort Königsbach eine Weile mit dem Lebensnotwendigen (Simone Höpfinger). Karl Dürr in Pforzheim war der typische Vertreter einer konservativen staatsgläubigen Pfarrerschaft, der sich jedoch unter dem Druck des Nationalsozialismus vom Saulus zum Paulus wandelte und sich gegen die Deutschen Christen wie auch den mit den Nazis um Ausgleich ringenden badischen Landesbischof Kühlewein stellte. Er setzte sich für Martin Niemöller ein, mißbilligte die Euthanasie und stellte das Soldatentum zwar nicht in Frage, ließ aber deutlich pazifistische Töne durchklingen (Caroline Witt). Heinz Kappes, Jugendpfarrer in Karlsruhe, ist sicherlich die interessanteste Persönlichkeit. Als religiöser Sozialist kam er in Konflikt mit der Kirchenbehörde und den Nazis. Derart in die Enge getrieben, emigrierte er mit seiner Familie nach Palästina, nachdem ihn seine Kirche zwangsversetzt und die Landesregierung ein Aufenthaltsverbot für Baden gegen ihn verhängt hatte (Manfred Koch). Die katholischen Kirchenmänner wurden besonders unnachgiebig verfolgt, weil der NS-Staat in der „römischen“ Kirche einen ungleich gefährlicheren Gegner sah als im zersplitterten Protestantismus. Der Todnauer Stadtpfarrer Stephan Blattmann wurde unter dem Vorwand, er habe Feindnachrichten gehört, für dreieinhalb Jahre inhaftiert. Auf diese Weise konnte man der Gemeinde ihren couragierten Pfarrer nehmen, der schon mehrfach wegen seiner Predigten das Mißfallen der Gestapo erweckt hatte (Manfred Mayer). Der Limpacher Dorfpfarrer Albert Bucher, ein besonders volkstümlicher Seelsorger, nahm auch nach 1933 kein Blatt vor den Mund und geriet immer wieder mit den neuen Machthabern aneinander. Als er im Religionsunterricht den Rassegedanken lächerlich machte, wurde Ende 1939 Unterrichtsverbot gegen ihn verhängt. Ein halbes Jahr später wurde er verhaftet, weil er Hitler angeblich einen Heuchler genannt hatte, und ins Amtsgefängnis Überlingen eingeliefert. In Mannheim verbüßte er eine neunmonatige Strafe und wurde danach bis Kriegsende aus seiner Gemeinde verbannt (Manfred Mayer). Der Osterburkener Stadtpfarrer Oskar Deppisch, der bereits 1939 im Alter von 48 Jahren

starb, war ein mutiger Kämpfer gegen das nationalsozialistische Neuheidentum, der sich den Mund nicht verbieten ließ. Er wurde 1939 wegen antinationalsozialistischer Gesinnung verhaftet und später strafversetzt (Manfred Mayer). Den Abschluß des Bandes bildet ein Vortrag von Peter Steinbach, den er am 24. April 2003 in der Karlsruher Marktkirche gehalten hat: *Der protestantisch motivierte Widerstand gegen den Nationalsozialismus : Bonhoeffer, Poelchau, Moltke, Weißler*. Obwohl er keinen regionalgeschichtlichen Bezug hat, behandelt er Grundprobleme christlich motivierten Widerstandes und liefert daher eine methodische Folie für die badischen Fallbeispiele. Der Autor sieht das Besondere an der Haltung der Widerständler in der Überwindung der Angst, ein Verhalten, das eine deutlich christologische Dimension hat und dem Gläubigen möglicherweise leichter fällt als dem Indifferenten.

Frank-Rutger Hausmann

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>